

FMD IMPULSE

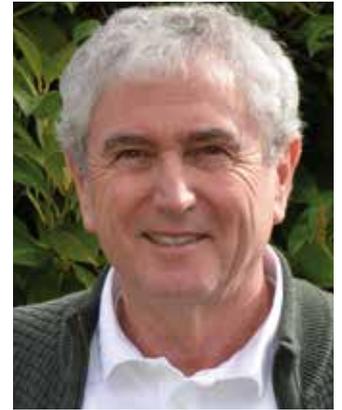
Impulse des Freundeskreises Missionarische Dienste

Was für ein Vertrauen!

Vertrauen - Kirchentagsthema 2019 | Der Angst das Vertrauen entziehen | Vom Geheimnis der Teamarbeit
Vertrauen einüben | Der Stoff aus dem der Glaube ist | Aktuelles aus Indien | 40 Jahre MZ – Rückblick und Ausblick
FMD kurz notiert | Tagungen Termine Tipps



Free Kiss



Vorwort von Hermann Brünjes

Redaktion FMD-Impulse



- 2 Vorwort
- 3 Was für ein Vertrauen!
- 5 Der Angst das Vertrauen entziehen
- 7 Vom Geheimnis der Teamarbeit
- 8 Fünf Grundregeln des Vertrauens
- 9 Vertrauen einüben
- 12 Vertrauen
- woraus der Glaube besteht
- 13 Neues aus Indien
- 14 40 Jahre MZ Hanstedt
- Rückblick Jubiläum und Ausblick
- 15 FMD - kurz notiert
- 16 Termine und Impressum

■ Ob sie sich von ihm küssen lässt?
Es wäre ein Akt des Vertrauens. Er sieht zwar harmlos aus, dieser Bär - aber wer weiß schon, wer da drinsteckt ...
Wolfhardt Knigge hat dieses Foto in Prag gemacht. Ich finde, es passt für unser Thema.
„Free kiss!“ Das könnte ja auch in der Bibel stehen. Der Kuss Gottes ist ganz umsonst, jedenfalls für uns. Ihn kostet seine Liebe alles - uns wird sie geschenkt!

Ob wir sie allerdings annehmen?
So glatt und einfach geht es oft nicht. Misstrauisch checken wir die Lage ab. Wer weiß, was und wer da drinsteckt. Am Ende werde ich womöglich enttäuscht, ausgenutzt oder fallengelassen.
Sich von Gott küssen lassen - im Bild gesprochen - ist immer auch ein Wagnis. Es wird immer zu einem Akt des Vertrauens.

„Was für ein Vertrauen“ ist das Motto des Kirchentages 2019. FMD und MZ sind diesmal nicht dabei - aber wir denken an Sie und euch alle, die ihr in Dortmund die Veranstaltungen besucht und euch mit dem Thema Vertrauen befasst.
Es ist ein sehr grundlegendes Thema, sowohl für den Glauben an Gott, als auch für das Zusammenleben von Menschen. Es ist für missionarische Dienste, zu denen wir berufen sind, ein entscheidendes Thema. Deshalb haben auch wir etwas beizutragen - und tun dies hiermit durch einige Impulse zum „Vertrauen“.

Danke den Autoren, die sich beteiligt haben. Ihr gebt uns Einblick in euren Lebensbereich und teilt euren Gedanken mit uns.
Danke für dieses Vertrauen!

Wir haben das große Jubiläumsfest nun hinter uns. Viele von Ihnen und Euch haben mitgefeiert oder uns eine Nachricht zukommen lassen. Danke!
An dieser Stelle auch noch einmal vielen Dank für das dem FMD und MZ und den dort Mitarbeitenden entgegengebrachte Vertrauen. Ihre Gebete, jeder Besuch, jede Buchung und natürlich auch jede Spende ist ein großer Beleg für Ihr und Euer Vertrauen. Danke!

Wie sonst kann man Vertrauen erwidern?
Doch nur mit „Danke!“ und verlässlicher weiterer Gemeinschaft und Zusammenarbeit. Das hört sich ein bisschen nach dem gerade vergangenen Wahlgetöse an - aber es kommt wirklich von Herzen.

Das Team in Hanstedt, der Arbeitskreis Weltmission, der Vorstand und die Mitgliederversammlung des FMD e.V. werden verantwortungsvoll weiterarbeiten und sich mit Gaben und Kraft für all das einsetzen, was nun 40 Jahre unser Programm war:
„So bitten wir an Christi Statt:
Lasset euch versöhnen mit Gott!“

Was für ein Vertrauen!

Herzliche Grüße von allen Mitarbeitenden im MZ und im FMD,
Ihr

Was für ein Vertrauen!

Gedanken zur Kirchentagslosung 2019
aus 2. Könige 18, 19-20

Dr. Burghard Krause

Landessuperintendent i.R., Bad Iburg



Man muss sie schon selbst lesen, diese fremd anmutende, kaum bekannte Kriegsgeschichte aus dem 8. Jahrhundert in 2. Könige 18–20, aus der die Losung des Kirchentags 2019 stammt. Die Geschichte hat sich so tief eingegraben in das Gedächtnis des Volkes Israel, dass sie in Variationen gleich dreimal im AT erzählt wird: 1. Könige 18ff, Jesaja 36-39 und 2. Chronik 32.

Der Plot in Kürze: Das Heer der Assyrer steht vor den Toren Jerusalems. Der gottesfürchtige König Hiskia vertraut trotz der bedrohlichen feindlichen Übermacht nicht auf die Hilfe von Bündnispartnern. Er vertraut auf seinen Gott und dessen Zusage der Rettung. Wie David, der mit seiner kleinen Steinschleuder gegen den Riesen Goliath antritt, setzt Hiskia der militärischen Überlegenheit des Gegners sein Gottvertrauen entgegen.

Blauäugig? Naiv? Sanherib, der assyrische König, lässt ihm die Frage ausrichten: „Was ist das für ein Vertrauen, das du da hast?“ Wie mag sie wohl in Hiskias Ohren geklungen haben, diese Frage? Nach kopfschüttelnd-ungläubiger Verwunderung? Oder doch eher nach hämisch-zynischem Spott? Wie auch immer – Gott hält sein Versprechen. Die Assyrer ziehen ab. Jerusalem wird verschont.

Vertrauen wird angefragt

Was ist das für ein Vertrauen, das ihr da habt? Wir Christen kennen diese Anfrage an unseren Glauben auch. Manchmal wird sie mit spöttelndem Unterton gestellt, manchmal vielleicht auch mit verstecktem Neid auf die, die ihr Vertrauen noch nicht weggeworfen haben. Und ab und zu fragen wir uns selbst: Was ist das für ein seltsames Vertrauen, das da in uns lebt und immer wieder aufblüht?

Um uns herum schwindet das Vertrauen rapide. Zukunftsangst breitet sich aus. Weltpolitische Machtblöcke verschieben sich. Machtgier, rücksichtsloser Konkurrenzkampf und gezielte Desinformation bestimmen die profitbesessene globale Wirtschaft. Friedensgefährdende Krisenherde nehmen weltweit zu. Klimaerwärmung bedroht unseren Globus. Die Schere zwischen denen, die zu viel und denen, die zu wenig haben, wird größer. Vertrauenskrise überall – ein Kennzeichen unserer Zeit.

Und wir Christen? Ist unser Vertrauen auf einen Gott, der seine Welt nicht fallen lässt, nicht allzu naiv angesichts der Weltlage? Woher nehmen wir unsere Zuversicht? Was begründet sie?

Die Bibel redet nirgendwo einem blinden Vertrauen das Wort. Blind zu vertrauen ist gefährlich. Da geht man schnell Fake News statt Good News auf den Leim. Christlicher Glaube, das Vertrauen, das sich auf Jesus Christus richtet, ist sehender Glaube. Er hat wahrgenommen, dass der, dem er Vertrauen schenkt, vertrauenswürdig ist. „Wir haben geglaubt und erkannt (!), dass Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“ (Joh 6,99). Geglaubt und erkannt! Es ist die Erfahrung, dass Gott verlässlich ist, die unser Vertrauen auf ihn begründet und immer wieder erneuert. Nein, sie glauben nicht blind, die Christen. Sie vertrauen Jesus, weil er mit seinem Leben, Sterben und Auferstehen gezeigt hat, dass sein und unser Gott vertrauenswürdig ist. Dass er zu seinen Zusagen steht.

Vertrauen – sehender Glaube

Zweifellos: Wir leben in einer postoptimistischen Zeit. Der Fortschritts- und Zukunftsoptimismus ist den meisten

vergangen. Sind Christen die einzigen, die sich trotzdem noch dem Optimismus verschrieben haben? Nein, wir Christen sind weder Optimisten noch Pessimisten. Weder vertrauen wir naiv darauf, dass schon alles irgendwie gut werden wird, noch geben wir uns apokalyptischen Weltuntergangsstimmungen oder der Resignation hin. Zur Naivität des Optimismus gehört die notorische Bagatellisierung des Bösen. Ein Optimist ist ein Mensch, dem es an Informationen mangelt, sagt ein bekanntes Bonmot. Der Pessimismus dagegen ist häufig der Kater schnell ernüchterter Optimisten. Er lässt sich von der Macht des Bösen so behexen und in den Zynismus treiben, dass er vor ihr bis zur Untätigkeit erstarrt wie Lots Frau, als sie zurückblickt.

Verheißungsorientierte Realisten

Christen sind verheißungsorientierte Realisten. Ja, sie rechnen mit der zerstörerischen Macht des Bösen, aber sie setzen zugleich auf die Osterverheißung, dass Gott seine Welt nicht dem Tod und Verderben preisgibt. Dass seine Macht der Liebe stärker ist als alles, was sich oft so machtvoll aufplustert, und dass sie am Ende überwinden wird, was sich ihr heute noch entgegenstellt.





da hast?", wird Hiskia gefragt. Und spätestens da wird ihm klar geworden sein, wie riskant dieses Vertrauen ist. Vertrauen ist immer ein Risiko, ist verletzlich, kann enttäuscht werden. Es lebt nicht von Sicherheiten, auf denen man sich ausruhen kann. Es bleibt ein ständig neu einzugehendes Wagnis. Nicht selten wird es uns mit dem Vertrauen auf Gott so gehen wie dem Vater, der Jesus um die Heilung seines Sohnes bittet und ehrlich seinen inneren Zwiespalt eingesteht: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben“ (Markus 9,24).

Vertrauen ist immer ein Risiko

Gut, wenn wir uns selbst und anderen diesen Zwiespalt nicht verschweigen. Wir müssen – schon gar nicht aus missionarischen Zwängen – Glaubenshelden spielen, wo wir keine sind. Ehrlichkeit ist einladender als fromm überspielte Unsicherheit. Das Gottvertrauen der Christen darf kraftvoll sein – aber Demut steht ihm auch gut an. Wir vertrauen Gott nicht triumphalistisch, nicht anfechtungsfrei, nicht unverletzlich durch Erfahrungen, die wir mit uns selbst, mit anderen und mit unserer Welt machen. Das dürfen andere ruhig spüren.

Vielleicht ermutigt unsere Ehrlichkeit sie sogar selbst zum Wagnis des Vertrauens.

Hiskia wird es erfahren haben: Sein Vertrauen darauf, dass Gott tatsächlich sein Volk vor einem vernichtenden Angriff der Assyrer bewahrt, bringt ihn in eine Spannung, eine Zerreißprobe. Äußerlich umringt vom übermächtigen feindlichen Heer - und innerlich bedrängt durch die Frage: Wird Gott einlösen, was er versprochen hat? Und wann und wie wird das geschehen?

Keine abschließende Antwort

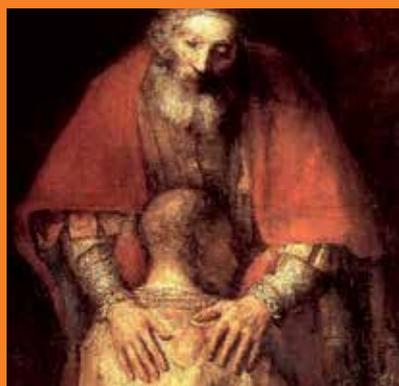
Wer heute auf Gottes Zusagen vertraut, bekommt darauf oft noch keine abschließende Antwort. Er ringt jeden Tag neu mit einer Spannung, die ertragen werden will: der Spannung zwischen Verheißung und Erfahrung, zwischen Gottes Zusagen und ihrer noch ausstehenden Einlösung. Wir ertragen immer wieder wie Hiskia eine „Zeit dazwischen“: die Zeit zwischen Verheißung und Erfüllung. Wir beten: „Dein Reich komme“ – aber noch ist es erst umrisshaft zu sehen. Wir rufen zu Gott: „Herr, erneuere Deine Kirche – und fang bei mir an“. Und erleben, wie mühsam Gott dabei mit uns allen vorankommt.

Wir hoffen auf den neuen Himmel und die neue Erde – und sind irritiert, wenn wir uns auf der alten, krisengeschüttelten Erde umschaun. Wer die Spannung zwischen Gottes Zusagen und ihrer Einlösung nicht aushält, wird es schwer haben mit einem nachhaltigen Vertrauen auf Gott.

Keine Sorge machen ums Vertrauen

Was ist das für ein Vertrauen, das in uns lebt? Letztlich ist es uns Christen selbst ein Rätsel. Gottes Geist weckt, erneuert und bewahrt es. Immer da, wo wir uns diesem Geist öffnen, dürfen wir damit rechnen. Und weil es Gottes Geist ist, der wirkt, was wir selbst nicht bewirken können, darum müssen wir uns um unser Vertrauen auf Gottes Dabeisein keine Sorgen machen.

Fotos oben: Tanzabend mit „Sitting Bull“, Siegerehrung Völkerball und Kuriose Wegweisung ...
Foto Seite 3: Band der ehemaligen Hausgemeinde im Gottesdienst
Foto Seite 5: Percussion und Gitarre der Brüder Gutfleisch



Bibelseminar 2019

Wie angekündigt wird es auch 2019 wieder ein Bibelseminar mit Dr. Burkhard Krause und Eckard Krause geben. Diesmal geht es um das Thema „Schuld und Vergebung“. Im Vaterunser beten wir „... vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“. Beides gehört offenbar zusammen – aber wie? Was ist das überhaupt: Schuld? Und wie geschieht eigentlich Vergebung?

Durch Vorträge und Bibelstudium und im Austausch über unsere Glaubens- und Lebenserfahrungen wollen wir dem Seminarthema auf die Spur kommen.

Ein interessantes Rahmenprogramm wird zudem ausreichend Gelegenheit zu Begegnung und Entspannung bieten.

Termin: 02. - 05.10.2019

Infos und Flyer erhalten Sie im FMD-Büro.

Der Angst das Vertrauen entziehen

Gedanken zu Markus 4,35-41

Klaus Dettke

Pastor i.R., Dransfeld



■ Biblische Geschichten sind häufig Geschichten gegen die Angst. Sie ermutigen uns, der Angst das Vertrauen zu entziehen. Die Bibel ist sehr realistisch und nüchtern mit den beschriebenen Menschen. Hier geht es nicht um Glaubenshelden. Hier geht es um reale Menschen, die uns in unserer realen Existenz eine Spur zu Gott zeigen, häufig durch ihre Angst hindurch. Oft werden wir mit der Grundangst schlechthin konfrontiert, der Todesangst.

Entdeckungen in Markus 4, 35-41:

„Lasst uns hinüberfahren ...“

Christsein ist eine Einladung zu einem Weg, einer Lebensreise, einem Prozess. Jesus lädt nicht zu einem neuen Standpunkt ein, sondern zu einem neuen Weg, ihm zu folgen. Und er ist mit uns auf dem Weg über das Meer der Zeit.

„Lasst uns hinüberfahren“ ist die Einladung zu einem gemeinsamen Weg. Darin liegt die Anfrage an alle Überbewertung des Individualismus. Christus ist in der Gemeinschaft der Geängstigten. Alleine werde ich mit meinen Lebensängsten nicht fertig.

Ich brauche das „Du“ der anderen Christen, das menschliche Ohr, in das ich meine Angst sagen kann. Denn Gründe für Angst gibt es viele. Wer kennt nicht Stürme, die unser Lebensboot bedrohen?

„Und es erhob sich ein großer Windwirbel.“

Man möchte es nicht glauben, dass auf einem so kleinen Binnensee wie dem See Genezareth solch ein gefährlicher Sturm losbrechen kann. Aber dieser See liegt tiefer als der Meeresspiegel inmitten von Bergen und Hügeln. Und von Zeit zu Zeit lassen Fallwinde die Wogen höher gehen und bringen so manches kleine Fischerboot in Gefahr, wenn es nicht rechtzeitig den schützenden Hafen erreicht. Dann kann es schon einmal geschehen, dass selbst so erfahrene Fischer, wie die Jünger, der Mut verlässt. Christsein ist keine billige Kaffeefahrt. Da gibt es Stürme,

Gegenwind, Kräfte, die zerstören ... Aber mitten im Aufruhr der Elemente, sehen wir einen wunderbaren Kontrast zu diesem Toben des Sturmes und der Wellen:

„Und Jesus war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen.“

Was für eine wunderbare Ruhe in diesem Bild des Schreckens und der Todesangst! Oder ist das die Todesruhe? Wie kann man in diesem Sturm der Elemente schlafen? Ist Jesus entschlafen? Er schläft, scheinbar ungerührt, von dem, was die Menschen erleiden. Interessiert ihn gar nicht, was seine Jünger erleben, durchmachen? Habe ich nicht manchmal mitten in meiner Angst das Gefühl: Ich bin ganz allein. Von Gott und allen guten Geistern verlassen? Habe ich dann nicht den Eindruck: Gott ist tot!?

Angst hat Besitz von den Jüngern ergriffen. Sie haben nicht nur Angst. Sie sind Angst. Aber die Jünger bleiben nicht bei sich. Nicht als Einzelne. Nicht als Gemeinschaft. Sie schließen ihre Angst nicht in sich ein. Sie bleiben nicht eingeschlossen in ihrer Angst. Sie gehen aus sich heraus. Übrigens, ein wichtiger Schritt, um der Angst das Vertrauen zu entziehen.

„Und sie wecken ihn auf.“

Aufwecken! Wir können Jesus für uns erwecken. Wir erfahren Jesus als Lebendigen in dem Maß wie wir Beziehung zu ihm wagen. Und sie weckten ihn auf. Gemeinsames Gebet, gemeinsame Fürbitte. Beten ist eine Form des Vertrauens. Beten ist ein Akt der Wiederbelebung aus lähmender Angst. Wenn wir Jesus Christus anrufen, haben wir Anteil an seinen Auferstehungskräften. Gemeinsames Gebet kann auch eine Klage, ein Vorwurf sein: „Fragst du nicht danach, dass wir umkommen?“

Die Psalmen sind voll von solchen Vorwürfen und solcher Klage. Mindestens ein Drittel der Psalmen sind Klagen.

Bleib mit Deiner Angst nicht allein! Such Menschen Deines Vertrauens! Vertrau Dich Jesus an! Auch wenn die Jünger Jesus vorwerfen: Fragst du nicht danach, dass wir umkommen?, so liegt darin bereits das Vertrauen: Der kann was, was uns unmöglich erscheint.

„Und er stand auf.“

Aufstehen und Auferstehen haben im Griechischen dieselbe Wurzel. Viele Bibelausleger sagen: Hier handelt es sich um eine Auferstehungs-Geschichte! Jesus steht auf gegen alles Bedrohliche. Das Meer ist im Judentum Symbol für die Chaos-, die Todesmächte, für alles, was Angst macht. Und Jesus steht auf gegen den Tod, den Angstmacher Nummer Eins. Und sein Wort hat Macht alles Angstmachende zu bannen.

„Und der Wind legte sich und es entstand eine große Stille.“

Eine Frau erzählte mir: „Voller Unruhe kam ich in den Segnungsgottesdienst. Ich war aufgewühlt. Ständig musste ich an meinen todkranken Mann denken. Ich hatte Angst vor seinem Sterben, Angst vor dem Verlust. Angst vor dem Versagen in der Begleitung... Und dann höre ich voller Staunen die Zusage Gottes:





Hier eine Buchempfehlung von unserem Freund Winfried Mannecke. „Ich dachte, ich lebe in einer Idylle. Dann merkte ich, dass neue Rechte sich aufgemacht haben, die Städte vom Land aus zu erobern.“ – so beschreibt er den Beginn seines Engagements gegen Rechts, für das er 2018 vom Zentralrat der Juden mit dem Paul-Spiegel-Preis ausgezeichnet wurde. Das Buch ist bei Droemer-Knaur erschienen, hat 192 Seiten und kostet 18,00 € (als e-book 14,99 €), ISBN 978-3-96340-080-3. Es zeigt, wie sich ein Christ im Vertrauen auf Gott politisch engagiert – auch wenn dies Risiken birgt.

„Fürchte dich nicht. Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein!“ – Tiefer Friede kehrte in mir ein. Es wurde ganz still in mir. Auf dem Heimweg klang immer wieder dieses Wort in mir nach:

„Fürchte dich nicht ... du bist nicht allein in deiner Angst. Ich habe dich erlöst... deine Not hat nicht das letzte Wort. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen ... Ich kenne dich wie sonst niemand. Du bist mein ... nichts und niemand kann dich trennen von mir. Und ich hörte in mir die Frage: Warum bist du so voller Angst? Ja, warum?“

„Und er sprach zu ihnen: „Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?“

Noch kein Vertrauen?
Diese Geschichte ist wie ein Bild.

Ja, wie ein Spiegel. Es zeigt mir meine Angst, wie ich sie empfinde, wenn alles drunter und drüber geht. Der Not-Ruf der Jünger – mein ängstliches Schreien um Hilfe. Die Nacht auf dem See – die Dunkelheit und Ausweglosigkeit meiner Not. Die Angst ergreift Besitz von mir. Ich habe nicht nur Angst; ich bin Angst.

Aber tief in mir, im Innern meines Lebensschiffes, lebt Jesus, und ER schläft! Mein Herz schlägt schneller vor Angst. Es klopft bis zum Hals. Mein Atem geht flach und krampfhaft.

Aber, ob ich es weiß oder nicht, ob ich es spüre oder nicht, tief in mir, unter all der offenkundigen Unruhe ist Ruhe, ist ER! Jesus ist nicht mein Vorbild, das mit seiner überlegenen Ruhe mich Ängstlichen beschämt.



Du bist fertig mit der Schule und fragst dich, wie es weitergeht? Oder nach der Lehre suchst du nach Perspektiven und willst dich neu orientieren? Du willst einmal in intensiver Gemeinschaft leben und fragst nach dem, was deinem Leben Sinn gibt? Du wünschst dir Klarheit über das, was und wie du glauben kannst? Du möchtest dort sein, wo du gebraucht wirst?

FSJ – für Dich genau richtig

In der Hausgemeinde des MZ Hanstedt für ein Jahr mitzuleben und Teil dieser Glaubens- und Dienstgemeinschaft zu sein, könnte für dich eine gute Perspektive sein. Du kannst in Hanstedt ein FSJ machen, aber auch das BFD als Freiwilligendienst. Und hier ein paar Statements jener, die gerade in der Hausgemeinde mitarbeiten:

Anna: Ich habe in diesem Jahr einen großen Teil an Eigen- und Selbständigkeit, Selbstbewusstsein und viele neue Erfahrungen in allen Lebenssituationen gelernt und mitgenommen. Ich habe viele neue Menschen kennengelernt und mit sieben verschiedenen Persönlichkeiten gelernt auf einem Flur zu leben. Und vor allem habe ich mich in meinem eigenen Glauben weiterentwickelt,

bin gewachsen und habe über viele Dinge nochmal anders nachgedacht.

Jan-Niklas: Ich habe gelernt Verantwortung zu übernehmen, teilweise einen Haushalt zu führen und bin definitiv ein Stück erwachsener geworden.

Nico: Ich wurde dieses eine Jahr im Glauben gestärkt. Außerdem habe ich hier tolle, wertvolle Freunde gefunden. Insgesamt war es für mich ein sehr erfolgreiches Jahr im Leben, Glauben und Arbeiten.

Wir haben für das Team 2019/20 noch freie Plätze. Bitte melde dich umgehend und mache Bekannte auf die Möglichkeit hin. Ruf einfach an (Tel. 05822 5205) und informiere dich im Internet www.mz-hanstedt.de

Vertrautes Team

- wie unter Christen Vertrauen wächst



Karsten Lauenroth

Schulleiter des Gymnasiums der Georg-Müller Schulen, Bielefeld
(Hausgemeinde 1987/88)

Ich wurde gebeten, einen Artikel über Vertrauen im Kollegium einer Schule zu schreiben. Nun gut, das kann sehr schnell gehen: Ich vertraue unseren Lehrern voll (!). Sie sind alle Christen. Und Christen kann man vertrauen. Jeder, der Christ ist und der also Jesus nachfolgt, weiß das und würde das für seine Person bestätigen. Und damit gilt das für alle Christen. Fertig. So einfach ist das.

Gott vertraut uns

Eine steile These zu Beginn, um Aufmerksamkeit zu erheischen? Nein, es ist tatsächlich ernst gemeint. Ich nehme damit ernst, wie Gott sich seinen Leuten gegenüber verhält: Er vertraut uns. Er vertraut uns beispielsweise an, dass seine einmalige, unglaublich wichtige Botschaft des Evangeliums durch uns an alle Menschen weitergegeben wird .. durch Wort und Tat. Und wenn Gott das tut, kann ich doch nicht sagen: „Lieber Gott, so naiv wie Du bin ich nicht. Uns Menschen, auch den Christen, ist nicht zu vertrauen! Denn Vertrauen ist ja schön und gut, aber Kontrolle ist besser.“ Dann müsste ich als Schulleiter so gut wie möglich kontrollieren, um den Spielraum, wo es Vertrauen braucht, möglichst klein zu halten. Nun könnte man einwenden, wenn einer kontrolliert, dann doch wohl Gott. Er ist der

allwissende und allmächtige Oberkontrolleur. Ich denke: Im Gegenteil! Gott hat den Menschen als sein ebenbildliches Gegenüber geschaffen. Er macht sich selber auch zum Gegenüber für den Menschen. Dafür muss er Abstand halten. Er kann nur werben, nicht manipulieren, nicht zurechtbiegen und nicht überwältigen. Er verzichtet an dieser Stelle auf seine Allmacht. Er macht sich sogar selber verletzlich, weil er liebt. Sein Rückzug und damit verbundenes Leid wird deutlich am Vater des verlorenen Sohns, an Jesu Tränen über den reichen Jüngling, an Jesu Kreuzestod selbst usw. Es bräuchte keine Himmelsparty über jeden, der sein Leben Gott anvertraut, wenn Gott das selber kontrolliert und gemacht hätte. Gott ist der Inbegriff desjenigen, der vertraut.

Mich hat vor einiger Zeit ein neuer Kollege nach seinem ersten Jahr angesprochen, er kenne bisher nur Schulleiter, die unvermittelt überall mit strengem Blick auftauchen, gerne mit der Uhr im Anschlag. Vor denen hatte jeder Respekt, vielleicht sogar Angst. So wurde jeder auf Trab gehalten. Das erlebe der Kollege aber bei mir nicht und das irritiere ihn hochgradig. Er könne damit gar nicht umgehen. Ihm sei nicht klar, was ich wolle, wofür ich stehe.

Abgesehen davon, dass das nur einer von achtzig war und meine Nachfragen ergaben, dass es von den anderen nicht so gesehen

wurde, zeigt es, dass auf beiden Seiten Versäumnisse vorlagen. Ich habe offensichtlich nicht gut genug kommuniziert, was ich für selbstverständlich hielt. Er hat offensichtlich nicht verstanden, dass er als Christ keine zusätzliche irdische Autorität benötigt, um seine Arbeit treu und gewissenhaft zu tun.

Christen kann man vertrauen

Bin ich Christ, muss mir jeder, auch mein Vorgesetzter, komplett vertrauen können. Mein ganzes Leben ist in allen Belangen ein Gottesdienst. Mache ich Gott Ehre durch meine Art zu arbeiten? Oder schummle ich mir Dinge zurecht? Verhalte ich mich im Verborgenen, wo es keiner merkt, anders als in der Öffentlichkeit? Bin ich auch im Kleinen treu? Geht es mir doch nur um Anerkennung bei den anderen, aber nicht darum, vor Gott, dem Vater, der auch in das Verborgene hineinsieht, treu zu sein? Habe ich Angst davor, Fehler oder Schwächen einzugestehen, weil sie dem mühsam aufgebauten Bild von mir widersprechen? Oder meinem Selbstbild? Bin ich ehrlich? Kann ich um Entschuldigung bitten? Bei allen? Arbeite ich mit an einer Gemeinschaft, die das zulässt? In der Gnade und Barmherzigkeit Vorrang haben vor Härte und Selbstgerechtigkeit? Freude und nicht Neid über Gelingendes und Hervorragendes?

Fotos Seite 6:
Performance ehemaliger Hausgemeinde,
FMD-Büroleiterin engagiert sich beim
Tanzabend,
Aktuelle Hausgemeinde 2018/19

Fotos rechts:
Grußwort OLKR Klaus Grünwald,
Torsten Hebel predigt und moderiert,
Ehemalige Leiter des MZ im Predigtgespräch
(von links: Wolfhardt Knigge, Andreas Tuttas,
Torsten Hebel, Andreas Weiß, Eckard Oldenburg)





www.
karierebibel.de/
vertrauen/

■ Mir hat mal ein Schulleiter einer anderen christlichen Schule gesagt, wir würden nicht Schule machen und sind halt Christen. Wir sind zuerst eine Gemeinschaft von Christen - und damit betreiben wir halt eine Schule.
Gilt das nicht für alle Christen, die gemeinsam ein Projekt betreiben? Sei es eine Gemeinde, eine Synode, eine kleine engagierte Gruppe, ein Kirchenvorstand, die Hanstedt-Familie, ..?

Natürlich ist mir klar, dass wir Menschen fehlbar und unperfekt sind. Wir müssen immer wieder an uns und miteinander arbeiten.
Da helfen Grundregeln. Die kann man leicht finden. Zum Beispiel unter der Website von karierebibel.de – welch provozierender Name!

Ist es nicht interessant, dass deren Ausführungen zum Thema Vertrauen der (echten und einzigen) Bibel entnommen sein könnten?

Fotos:
oben: Andreas Tuttas und Cynthia Hartewieg sind begeistert,
Seite 9: Hüpfburg und Kinderprogramm beim Jubiläum,
unten: Im Unterricht von Gott reden - viele Methoden nutzen.

■ **1. Kommunizieren.** Nichts schafft und erhält Vertrauen so sehr, wie regelmäßig und offen miteinander zu reden.

2. Sagen Sie, was Sie meinen, glauben, fühlen und tun Sie, was Sie sagen. Das nennt man zuweilen auch authentisch sein - oder: vertrauenswürdig. Freilich sollten Sie nicht immer alles sofort und ungefiltert ausplaudern. Takt und Timing dürfen Sie dabei schon noch beachten.

3. Seien Sie ehrlich. Im Job kann man nicht alles sagen und mancher Chef weiß um Betriebsgeheimnisse, die eben nicht jeder im Betrieb wissen muss. Doch bevor Sie lügen: Schweigen Sie lieber. Oder sagen Sie ganz ehrlich: „Darüber kann ich nicht sprechen. Noch nicht.“

4. Seien sie besonders ehrlich mit eigenen Fehlern. Dieser Punkt verdient eine Extra-Erwähnung, weil er im Job so oft unterschlagen wird. Gerade Chefs, Vorbilder eben, sollten beweisen, dass Fehler zu machen, keine Schande ist – nur nichts daraus zu lernen. Lassen Sie die Kollegen also an Ihren Lern-Erfolgen teilhaben!

5. Lassen Sie sich Zeit. Weder Rom noch Vertrauen lassen sich in einem Tag aufbauen.

Und nicht zuletzt braucht es irgendwann auch eine Bewährungsprobe, um das Band zu festigen. Vertrauen ist zwar gut – ein Beweis zu gegebener Zeit besser.

Darüber hinaus gibt es noch weitere Verhaltensweisen, die gegenseitiges Vertrauen (im Beruf) fördern:

- Offenheit gegenüber Vorschlägen und abweichenden Meinungen.
- Ehrlichkeit in Bezug auf eigene Intentionen.
- Interesse an den Mitarbeitern/Kollegen und ihren beruflichen wie persönlichen Problemen.
- Konstantes positives Vorbild – auch in Sachen eigener hervorragender Leistung.
- Eine Einladung an die Kollegen, ebenfalls Entscheidungen zu treffen.
- Eine offene und angstfreie Gesprächskultur in Meetings.
- Großzügigkeit bei der Weitergabe von Wissen und Kontakten.
- Versprechen geben – und diese halten.
- Eine Kritikkultur, die Ideen jeder Art in Lernprozesse transformiert.
- Gerechte und transparente Leistungsbeurteilung – und entsprechende Bezahlung.



Oasentage

■ Aufgrund vieler Nachfragen soll es in diesem Herbst wieder Oasentage geben.

Vom 20. – 24. November werden geistliche Übungen für den Alltag (Alltagsexerzitien) kennengelernt und eingeübt. Neben den Tagzeitgebeten und biblischen Impulsen wird es Zeit für persönliche Stille und Gespräche geben.

Termin: 20. – 24.11.2019

Teilnehmer: Erwachsene

Leitung: Andreas Tuttas und Team

Kosten: € 250,00 EZ / € 210,00 DZ
plus € 30,00 Seminargebühr

Infos und Flyer erhalten Sie im FMD-Büro.

Gerne melden Sie sich auch telefonisch:

05822 6001

Vertrauen einüben

- wichtige Erfahrungen in der Grundschule



Yvi Pfeiderer

Dipl. Religionspädagogin und Dipl. Sozialpädagogin (FH)
ev. Religionslehrerin in Wendlingen
Hausgemeinde 97/98

Vor ein paar Tagen besuchte ich eine Fortbildung zum Thema „Kinderspiritualität wahrnehmen und fördern“. In der dort vorgestellten Studie von Rebecca Nye wurde deutlich, dass eine gute, vertrauensvolle Beziehung zu Kindern eine Voraussetzung ist, um mit ihnen über spirituelle Erfahrungen reden zu können. Nyes Definition von kindlicher Spiritualität lautet wie folgt: „Kindliche Spiritualität ist eine von Anfang angegebene natürliche Fähigkeit die heilige Qualität von Lebenserfahrungen wahrzunehmen.“⁽¹⁾ So gelten das Staunen über die Schöpfung wie über einen Marienkäfer, einen Löwenzahn, der neben einer Steinmauer wächst oder eine Schnecke mit ihren Windungen als besondere und magische Momente.

Im geschützten Raum über Gott reden

Das Theologisieren (Reden über Gott) ist ein wichtiges Element des Religionsunterrichts. Als Religionslehrerin muss ich im Unterricht erst eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen, um mit Kindern ins Theologisieren zu kommen. Denn nur in einer vertrauensvollen Lernumgebung trauen sich Schüler sich zu öffnen, um ihre persönlichen Gotteserfahrungen preiszugeben. Ein Mädchen erzählte mir von ihrer Gotteserfahrung: „Als ich zu Gott gebetet habe und ihm erzählt habe, was ich Dummes gemacht habe, wurde mein Herz hinterher ganz leicht und warm.“ Kinder brauchen einen geschützten Raum um ihre großen Fragen zu stellen. Mit großen Fragen meine ich: „Können wir Gott sehen?“, „Wo ist Gott?“, „Wie ist Gott?“, „Kommt meine Katze in den Himmel?“, „Haben Engel Schuhe?“, „Wie ist es im Himmel?“, „Kann ich Gott hören?“. Beim Theologisieren ist es ganz wichtig, die Erfahrungen der Kinder, die magischen Momente, aber auch die Zweifel ernst zu

nehmen und nicht vorschnell versuchen zu beantworten.

Über den Unterricht hinaus

Wenn meine Schüler mir als Lehrerin vertrauen, kann ich sie ein Stück des Weges auch über den Unterricht hinaus begleiten. Damit ich das Vertrauen der Schüler gewinne, was natürlich nicht von heute auf morgen passiert, muss auch ich mich ein Stückweit meinen Schülern öffnen und authentisch sein. Auf der anderen Seite ist es mir wichtig, mir familiäre Zusammenhänge und Geschehnisse einzelner Schüler zu merken und nach geraumer Zeit nochmals gezielt nachzufragen. Z.B. „Geht es deiner Mama jetzt besser?“ „Liegt dein Opa immer noch im Krankenhaus?“ Die Schüler merken es sehr schnell, ob jemand ein wirkliches Interesse an ihnen hat.

Vertrauen kann ich meines Erachtens nur, wenn ich das Gefühl habe, dass es jemand gut mit mir meint und mir etwas zutraut. Meinen eigenen Kindern gebe ich kleine Aufgaben, von denen ich überzeugt bin, dass sie sie auch erledigen können. Wie beispielsweise alleine zum Bäcker zu gehen um Brötchen zum Frühstück zu holen. Es ist schön zu sehen, wenn sie strahlend mit der Brötchentüte im Arm zur Haustür hereinkommen. Meine Drittklässler schicke ich hin- und wieder ins Lehrerzimmer oder Sekretariat um kleine Aufträge zu erledigen. Ich erinnere mich noch gut daran, wie stolz Samuel war, als er den selbstgemachten Obstsalat ins Lehrerzimmer bringen durfte und die Kollegen sich über die leckere Erfrischung an einem heißen Sommertag meiner Schüler freuten.

Vertrauen schaffe ich darüber hinaus auch, indem ich jemandem etwas Wertvolles anvertraue. Schon oft habe ich beobachtet

wie einzelne Schüler staunen, wenn ihnen eine Kollegin ihr Schlüsselbund überreicht, um einen Raum eigenständig aufzuschließen.

Am Urvertrauen anknüpfen

Die Basis, damit sich überhaupt Vertrauen zu anderen Menschen entwickeln kann, ist das sogenannte Urvertrauen. Erik H. Erikson entwickelte ein Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung. Wie oft wurde er in meinem Religionspädagogikstudium erwähnt. Das Urvertrauen entwickelt sich, wenn ein Neugeborenes gut von seiner Mutter versorgt wird. So ein kleines hilfsbedürftiges Wesen ist auf die Liebe und Fürsorge angewiesen.





Im Rahmen des Jubiläums traf sich seit langer Zeit die „Hanstedt-Familie“ wieder. Es sind jene Seminaristen und Ehrenamtliche mit Partnerinnen, die damals das Missionarische Zentrum begannen und mit Inhalt gefüllt haben.
 Oben: Annemarie Grobe; Dietrich Jaedicke, Christine Deißner, Dr. Klaus Schäfer, Marita Brünjes (damals noch nicht dabei), Georg Grobe, Hermann Brünjes, Dr. Burghard Krause, Angelika Heins, Hans Ulrich Kruse.
 Unten: Irmgard Krause, Andrea Jaedicke, Amke Wolter, Gunhild und Christian Lehmann (verhindert waren leider Eckard H. Krause, Martin Wolter, Gerdi Krause und Eckard Krol).

Wenn die Mutter oder der Vater das Baby längere Zeit alleine lassen, wandelt sich das Vertrauen in Misstrauen. Auch das gehört nach Erikson erstaunlicherweise zur Entwicklung dazu. Entscheidend für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung ist jedoch, dass sich das Vertrauen stärker entwickelt als das Misstrauen.⁽²⁾

Ein gutes Urvertrauen hilft im weiteren Leben ein gutes Vertrauensverhältnis zu unseren Mitmenschen und letztlich zu Gott, unserem Schöpfer und Vater im Himmel aufzubauen.

Schließen möchte ich meinen Gedankengang über Vertrauen mit dem bekannten Lied aus meiner HG Zeit: „Ich traue auf dich, o Herr“. Ich sage du bist mein Gott.[...] Denn er hat wunderbar seine Liebe mir erwiesen und Güte mir gezeigt.“⁽³⁾

⁽¹⁾ Rebecca Nye, children's spirituality, what it is and why it matters, London 2009, S.6

⁽²⁾ Stangl, W. (2019). Phasen der psychosozialen Entwicklung nach Erik Homburger Erikson.

⁽³⁾ Marion Warrington (nach Psalm 31,15+16+22)

■ Bitte um Druckkosten-Zuschuss

Als Leser der FMD-Impulse erhalten Sie regelmäßig Informationen zu Themen rund um Kirche, Mission und Theologie sowie die neusten Berichte und Mitteilungen zum FMD, dem Missionarischen Zentrum Hanstedt und zur Indienarbeit. Wir möchten Sie und andere Interessierte gerne weiter mit Informationen versorgen. Die FMD-Impulse verursachen jedoch hohe Kosten. Deshalb bitten wir Sie: Bitte unterstützen Sie den FMD mit Ihrer Spende für einem „Druckkosten-Zuschuss“! Mit 30 € können wir Ihnen 4 x im Jahr die FMD-Impulse zusenden. Wenn Sie 60 € spenden, können wir noch einer weiteren Person die FMD-Impulse liefern. Wenn Sie darüber hinaus spenden (z.B. monatlich), können wir Projekte und Freizeiten durchführen und Sie helfen, die Diakonenstelle zu erhalten. Ob per Überweisung, als Dauerauftrag oder durch Lastschrift - vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Beleg für Kontoinhaber/Einzahler-Quittung

SEPA-Überweisung / Zahlschein

IBAN des Kontoinhabers	
Zahlungsempfänger: FMD e.V., Hanstedt I	
IBAN des Zahlungsempfängers DE27 2585 0110 0004 0000 55	
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters NOLADE 21 UEL	
EUR	Betrag: Euro, Cent
Verwendungszweck (nur für Zahlungsempfänger) Spende für: Druckkosten FMD-Impulse	
Kontoinhaber/Zahler: Name	

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC		Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Europa.	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen) Freundeskreis Missionarische Dienste e. V. - Hanstedt I					
IBAN		Bei Überweisungen in Deutschland immer 22 Stellen		sonstige Länder 15 bis max. 34 Stellen	
DE27258501100004000055					
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)		Auf die Angabe des BIC kann verzichtet werden, wenn die IBAN des Empfängers mit DE beginnt.			
NOLADE21UEL					
Danke					
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers Spende für Druckkosten FMD-Impulse					
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)					
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)					
IBAN	Prüfziffer	Bankleitzahl des Kontoinhabers	Kontonummer (rechtlichbindig u. ggf. mit Rufnummer prüfen)		08
D E					

(Quittung bei Bareinzahlung)

BITTE NICHT VERGESSEN:
Datum / Unterschrift

Datum _____ Unterschrift(en) _____

Vertrauen

– der Stoff, aus dem der „Glaube“ ist

Ein kleiner Ausschnitt aus dem neuen Buch „Mit Denken“
von Hermann Brünjes



Was ist der „Glaube“ inhaltlich? Er ist ein „Geschenk“. Aber was ist drin im Karton? Was enthält dieser Koffer-Begriff? Ich denke, dass wir das Geschenk unbedingt auspacken müssen.

Wer glaubt, vertraut

Glaube und Wissen, das wird oft gegeneinander ausgespielt. Der Glaube schneidet dabei meistens schlecht ab. Er erscheint unsicher, vage, labil, spekulativ. „Ich glaube, dass wir morgen gutes Wetter bekommen!“ Eine Aussage könnte unbestimmter nicht sein. Anders erleben wir die Ansage des Wetterberichtes nach der Tagesschau. „Morgen werden es bis zu 25°C, bis zu 11 Sonnenstunden und mit wechselnden Winden um die 2 Windstärken“. Zwar haben wir oft genug erlebt, dass auch diese sich wissenschaftlich gebende Information später nicht zutrifft, trotzdem glauben wir ihr mehr. Wissen ist Macht! Nicht Glauben.

Dabei fällt uns doch bereits bei recht lockerem Überlegen auf, dass es ohne Glauben gar nicht ginge. „Du musst es mir erst beweisen!“ Mit solcher Forderung im Alltag zu leben ist schlicht nicht möglich. Ich setze mich auf einen Stuhl ohne zu prüfen, ob er richtig verleimt oder verschraubt ist; ich steige in den Bus ohne mir den Führerschein des Fahrers zeigen zu lassen; ich schlucke meine Medizin ohne jedes Mal einen Labortest zu machen ... Immer wieder wird deutlich, dass wir im Alltag mit „Glauben“ sehr gut zurecht kommen.

Besonders wenn es um Beziehungen zu Menschen geht, versagt die Forderung nach Beweisen und wissenschaftlichen Ergebnissen. Ich glaube meiner Frau. Ich glaube an meine Kinder. Ich traue meinen

Freunden nur das Beste zu. Ich vertraue meinem Arzt. Manchmal bin auch ich der Meinung, dass „Vertrauen gut ist, Kontrolle aber besser!“ Besonders bei Angelegenheiten rund ums Geld mag das stimmen und dann keineswegs unbedingt aus Misstrauen, sondern um vor bösen Gerüchten und Verdächtigungen zu schützen.

Oft jedoch erlebe ich auch, dass ein umgekehrtes Verhalten angebracht ist: „Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser.“ Etwa bei meinen Kindern. So lange sie klein sind, muss ich schon noch kontrollieren – aber auf Dauer funktioniert die Erziehung insgesamt viel besser mit immer wieder neuem Vertrauensvorschuss. Ihr macht das schon! Und wenn ich anfangs, meine Partnerin oder den Partner zu kontrollieren, ist bereits einiges schief gelaufen. Vertrauen ist da angesagt, nicht Kontrolle! Glaube meint Vertrauen. Und „Vertrauen“ ist nicht schlechter als „Wissen“, es ist einfach etwas anderes. Wer also Glaube und Wissen vergleicht, vergleicht Äpfel mit Birnen.

Wissen, da geht es um Fakten, um ein Für-wahr-halten, um Richtigkeiten, Tatsachen und um beweisbare Wirklichkeit. Wissen befasst sich mit den Dingen und Zusammenhängen. Und natürlich ist das etwas enorm Wichtiges und Wertvolles. Ohne Wissen lebten wir noch in der Steinzeit. Vertrauen betrifft und begründet Beziehungen, richtet sich auf das persönliche Gegenüber, auf ein „Du“. Und ohne Vertrauen kommen wir eben auch nicht weit. Vielleicht in der Wissenschaft – aber nicht im sozialen Miteinander. Da ist unbedingt Vertrauen angesagt. Da „glaube ich dir!“ und da „glaube ich an dich!“. Da vertraue ich und mache erst so meine tiefen Erfahrungen.

Das gerade erschienene Buch ist eine geistlich-theologische Entfaltung dessen, was Hermann Brünjes wichtig ist und was er während seines Dienstes in Hanstedt und im Reisedienst vertreten hat. „Mit Denken“ eignet sich gut für Christen, die auf der Suche nach Argumenten für ihren Glauben sind. Auch Haus- und Gesprächskreise bekommen viel Stoff für anregende geistlich-theologische Gespräche. Für Ehrenamtliche und für Leute, die Glauben und Denken zusammenkriegen wollen, ist dieses Buch ein tolles Geschenk. Es ist im Handel (auch Online) und beim Autoren erhältlich. (228 Seiten, 18,00 €). ISBN: 9783748538363

Im Buch wird u.a. das Geschenk des Glaubens ausgepackt. Auch „Hoffnung“ und „Wahrheit“ gehören noch dazu.

Liebe, Geborgenheit, Treue, Zugehörigkeit ... wie sollte ich dies ohne Vertrauen überhaupt erleben können?

Und ist das vage? Unbestimmt? Zweifelhaft? Unsicher?

Na ja, es ist nicht „sicher“ im Sinne, dass ich es in der Tasche habe und es mir verfügbar mache. Aber trotzdem „weiß“ ich, dass meine Frau mich liebt. Ich glaube an meine Kinder und weiß, dass sie es gut machen. Ich vertraue auf Gott und ich weiß, dass er mich und uns nicht im Stich lässt.

Vertrauen kann die Stärke und Kraft von Wissen entwickeln und sogar weit übersteigen. Vertrauen kann auch dann noch bestehen, wenn es an Beweisen fehlt oder diese sogar das Gegenteil behaupten. Drehbücher, Krimis und Romane sind voll von solchen Vertrauensgeschichten. Das erste also, was ich auspacke, ist Vertrauen.

■ Mein Beitrag zum Thema Vertrauen ist ein unintelligentes analoges Erlebnis, das in mir tiefe Dankbarkeit und Zutrauen schafft:

Gewitter

Drückend heiße schwüle Schwere steht stickig lastend auf dem Land. Es ist ganz still, Bewegungsleere, in Sonnensphären ausgebrannt.

Da schiebt sich dumpf vom Süden her mit dunkel drohender Gebärde so scheint's ein weites Himmelsheer zum Sturm auf Sonnens Glutreserve.

Erst raschelt es, ganz sacht und leis', wie ein zum Sprung gespannter Tiger. Dann donnert's los, ein Blitz, der gleist, der Himmel braust im Funkenfieber.

Jetzt geht es in Sekundenschnelle. Die schwarze Wasserwolkenwand zerreißt und schießt die erste Welle harter Regenpfeile über's Land.

Auf dürrer notverschloss'ner Erde braune Fluten schäumend strömen. Die Hoffnung, dass es besser werde, die stirbt eiskalt im Hagelregen.

Doch dann, abrupt, wie zu Beginn der großen Schau Himmels Gewalten, gibt's sich entlad'ner Ruhe hin, die wilde Kraft scheint zu erkalten.

Ein leiser grauer Schleierregen biegt noch rasch am Horizont den Bogen voller Farbensegen, den Schluss macht blass ein blauer Mond.

Jens Hagedorn

Der Stoff, aus dem der Glaube ist

Mir kommt ein Bild aus meiner Kindheit in den Sinn. Ich stehe, als vielleicht fünfjähriger Knirps, auf einem hoch bepackten Heuwagen. Das war damals für uns immer der Höhepunkt des Sommers: Heuernte bei unserem Onkel.

Wenn der noch von Pferden gezogene Wagen voll war, mussten wir irgendwie wieder hinunter, so oder so. Nun stehe ich da oben. Mein Vater ist schon unten. Und er ruft mir zu: „Rutsch runter, ich fange dich auf!“ Er steht da mit ausgebreiteten Armen. Und ich rutsche.

Das ist mit Vertrauen gemeint. Es geht nicht um irgendeine Theorie, es geht darum, mich anzuvertrauen. Und natürlich muss ich mir gut überlegen, wem ich mich in die Arme werfe.

Und jetzt wird es wieder persönlich. Wem vertrauen Sie? Wem trauen Sie? Wer darf Sie kennen und Ihre Tagebücher lesen? Wer bekommt Ihren Auto- oder Hausschlüssel? Wem überlassen Sie Ihre PIN oder Geheimnummern? Wer bekommt ohne zu zögern einen Kredit von Ihnen? Wessen Fürsorge liefern Sie sich aus? Wer darf Sie auffangen? Richtig: Nur jemand, dem oder der Sie vertrauen.

Schlecht, wenn man niemandem vertrauen kann oder will. Ein solches Leben wird arm und ärmer. Wenn Vertrauen zu anderen fehlt, zerbrechen auch irgendwann mein Selbstvertrauen und mein Mut zum Leben. Vertrauen hat etwas mit Lebensentfaltung zu tun.

Und mit Mut. Ich fürchte mich nicht, in deine Arme zu springen. Oder, wenn dann doch die Angst in mir aufsteigt, ich lasse mich von ihr nicht ausbremsen – weil du es ja bist, mein Freund, meine Frau, mein

Vater oder meine Mutter. Ich erzähle dir mein Geheimnis. Ich wage es mit der Ehe. Ich will Kinder mit dir. Ich investiere mich mit meiner Zeit, Kraft und mit meinem Besitz. So ist Vertrauen, auch Gott gegenüber.

Wie entsteht Vertrauen zu Gott?

Ich denke, jede und jeder weiß sehr genau, wie Vertrauen nicht entsteht. Es kann z.B. nicht verordnet werden: „Nun vertraue, nun glaube mal!“ Es wird auch nicht durch Gedankenakrobatik erzeugt: „Ich muss es mir nur lange genug einreden!“ Ich komme auch mit Beweisen nicht weiter: „Beweise mir deine Treue und dann vertraue ich!“ Nein. Vertrauen ereignet sich. Es geschieht. Vertrauen ist ein bisschen so wie die Liebe. Liebe wird auch nicht gemacht oder erdacht, sie knüpft sich auch nicht an Bedingungen und beginnt erst, wenn gewisse Vorgaben eingehalten wurden. Sie geschieht einfach, manchmal so überraschend und plötzlich, dass es ihn oder sie geradezu umhaut Mit dem Vertrauen ist es ähnlich. Es wird nicht künstlich erzeugt oder anerzogen, man kann es sich nicht ausdenken und auch nicht richtig und dauerhaft eintrainieren. Vertrauen wächst und ereignet sich.

Für mich sind diese Entdeckungen sehr entlastend. Wenn ich sage, mein Glaube ist ein Geschenk, dann spreche ich davon, dass sich bei mir Vertrauen zu Gott ereignet. Es passiert, es entsteht, es wächst wie eine Pflanze. Zu Beginn ist mein Vertrauen meistens noch sehr klein und kaum wahrnehmbar, noch zart und zerbrechlich. Aber es trägt Kraft und Leben des Schöpfers in sich und allein darauf kommt es an. Das klingt naiv? Nein. Es ist ein Wunder.



Kinder-Abenteuerfreizeit

■ Bogenschießen, Nachtwanderung, Lagerfeuer, über'm Feuer kochen, Drachen zähmen, Dunkelheit, Geländespiel, eine Reise alleine, Mut, Holz hacken, ekeln und fürchten. Das alles ist Abenteuer und vieles davon wollen wir gemeinsam erleben – und natürlich entdecken, wie spannend und abenteuerlich Geschichten aus der Bibel sind. Diese tolle Freizeit solltet ihr nicht verpassen!

Termin: 30.10. – 3.11.2019
Teilnehmer: Kinder von 9 - 13 Jahren
Leitung: Katharina Much, Andreas Tuttas und Team der Hausgemeinde
Kosten: € 125,00 (Geschwister € 90,00) plus € 20,00 Seminargebühr
Infos und Flyer erhalten Sie im FMD-Büro.
Für weitere Infos bitte anrufen: 05822 6001

Neues aus Indien

Veränderungen und Herausforderungen

■ Auch Indien hat gewählt. Mit großer Spannung war das Ergebnis der vom 11.04. bis 19.05.2019 laufenden Wahl erwartet worden. Ein Großteil der Christen, wie auch andere Minderheiten (z.B. Moslems), beteten dafür, dass die Regierung der Hindu-Nationalisten unter Leitung der BJP und der amtierende Präsident Narendra Modi abgewählt werden. Die Prognosen verzeichneten ein Kopf an Kopf Rennen der Congress-Partei und der BJP, die jeweils mit einem Bündnis antraten.

Das Ergebnis war ernüchternd: 303 von 534 Wahlkreisen gingen an die BJP. Zwar haben die Nationalisten in ihren traditionell sehr religiös geprägten Stammgebieten (so die Bundesstaaten im Norden) auch Wahlkreise verloren. Sie konnten jedoch in Regionen dazugewinnen, wo sie sonst kaum Unterstützung hatten. Einzig Bundesstaaten im Süden blieben unter Kontrolle moderater Kräfte. Kerala, Tamil Nadu, Telangana und auch Andhra Pradesh gehören dazu.

Narendra Modi (BJP) weiter an der Macht

Während der letzten Reisen haben wir viele Gespräche über die Situation der Christen in Indien geführt. Einmütig befürchten unsere Geschwister, dass schwere Zeiten auf sie zukommen. So wurde bereits in den letzten Jahren manche kirchliche Aktivität behindert und es gab (z.B. in Odisha) ungebremste Gewalt gegen Christen. Kirchen und NGOs sehen sich (oft willkürlicher) staatlicher Kontrolle ausgesetzt. Die Verbreitung des Evangeliums (Mission) ist bei den Hindu-Nationalisten besonders

im Focus und wird zunehmend verboten. Viele unserer Freunde fürchten, dass die Regierung mit der nun absoluten Mehrheit eine Verfassungsänderung herbeiführt und aus dem säkularen Indien einen Hindu-Staat macht. Wäre dies der Fall, gäbe es trotz aller Toleranz-Beteuerungen in Indien bald ein weiteres Land (nun mit 1,2 Mrd. Menschen) unter religiöser Herrschaft – für alle Nicht-Hindus mit Sicherheit ein riesiges Problem.

Im Bundesstaat Andhra Pradesh wurde zusätzlich ein neues Parlament gewählt. Hier sind die Hindu-Nationalisten in der Opposition. Neuer Chiefminister ist Jagan Reddy (YSR-Congress), der die Wahl hoch gewonnen hat. Was dies für die Weiterführung des Polavaram-Projektes und die Entschädigung Betroffener bedeutet, ist noch offen. Zurzeit lässt Jagan die Finanzen überprüfen. Da er Christ ist, setzen unsere Partner große Hoffnungen in ihn.

Unsere Partner in Indien sind, wie man so schön sagt, „bei der Arbeit“. In der GSELC geht es neben Gemeinde- und Missionsarbeit immer auch um die Handhabung der Bedrohung durch die Vertreibung wegen des Polavaram-Staudamms.

Staudammopfer werden begleitet

Durch die NGO des Sozialarbeiters Krishna wurden zunächst 20 und jetzt 10 Dörfer in ihrem Kampf für gerechte Entschädigungen gestärkt, indem über die Rechte der Familien informiert, Komitees gebildet und Eingaben gemacht wurden.



Fotos:

Cyclon „Fani“ hat in Odisha die Lebensgrundlage vieler Familien zerstört. Indranath Kayak und Ratan Kumar kümmern sich im Auftrag von Rev. Philip um Hilfsmaßnahmen.



Das Projekt wurde vom FMD durch Spenden finanziert und in Kooperation mit der GSELC durchgeführt.

Cyklon „Fani“ wütete in Odisha

Unter Repressalien leidende Christen in Odisha wurden Anfang des Jahres nochmals vom FMD unterstützt, damit ihren Kindern der Besuch einer Schule erleichtert wird. Anfang Mai haben nun viele Menschen in Odisha ihr Hab und Gut verloren und wurden Opfer des Jahrhundertsturms „Fani“. Der Arbeitskreis Weltmission hat beschlossen, einigen betroffenen Familien und Gemeinden zu helfen und bittet um Spenden dafür. Rev. Philip hat die Dörfer und Pastoren bereits besucht und mit der Hilfe begonnen.

Neue Lifetrainees im Yelagiri-Zentrum

Im Juni beginnt ein neues Team im Partnerzentrum Yelagiri. Wieder werden es sechs junge Männer sein, die unsere Hilfe brauchen. Die Mitglieder des letzten Teams (siehe unten) gehen nun in ihre Ausbildung. Die Paten bekommen einen entsprechenden Bericht. Danke für alle Hilfe!



Verschenken Sie Zukunft ...

■ Hier können Sie konkret helfen! Der FMD unterstützt das Yelagiri-Zentrum der Shalom-Foundation in Indien (Tamil Nadu). Wie im MZ Hanstedt lebt dort eine Hausgemeinde. 6-7 junge Männer, die „Lifetrainees“, kümmern sich um Gäste, Häuser, Hof, Garten und die paradiesische Parkanlage. Nach ihrem Jahr in christlicher Gemeinschaft unterstützt und begleitet die Shalom Foundation die aus extrem armen

Verhältnissen kommenden jungen Männer für weitere drei Jahre während einer qualifizierten Ausbildung. Der FMD sucht Paten für den Jahrgang ab Juni 2020. Benötigt werden monatlich 55 € je Person für insgesamt vier Jahre. So ermöglichen Sie einem dieser Jungen den Start ins Berufsleben und bewirken mit Ihrem Opfer etwas nachhaltig Gutes. Infos und Flyer erhalten Sie im FMD-Büro.

**Herzlichen Dank
für's Mitfeiern
und Ihre Treue zum
MZ Hanstedt!**



„Kraft, Energie und Vertrauen durch den Glauben an Gott“, so titelte die Uelzener Allgemeine Zeitung über das Jubiläumswochenende zum vierzigsten Bestehen des Missionarischen Zentrums (MZ) in Hanstedt.

In der Tat war vom 10. – 12. Mai viel vom kraftvollen Geist einer „eingeschworenen Gemeinschaft“ zu spüren, wie es der Tontechnikmeister Sebastian Klink auf den Punkt brachte.



40 Jahre MZ Hanstedt

In der von Hermann Brünjes erstellten Chronik werden die 40 Jahre des Missionarischen Zentrums wieder lebendig. Vorlauf, Aufbruch, Profilierung, Konsolidierung und Gegenwart werden detailliert und interessant beschrieben. Außerdem gibt es eine chronologische Geschichte des MZ und eine Liste der Hausgemeinden und der „Häuptlinge“. Zusätzlich enthält das Buch auf seinen 104 Seiten eine Geschichte des Pfingstcamps und des Hanstedt-Tages. Auch Hintergründe, Konzeption und ein Blick in die Zukunft kommen vor – und zu Beginn begrüßt Bischof Ralf Meister. Gegen eine Spende von 5,00 € schicken wir Ihnen die Chronik gerne zu.

Er hatte die ‚Freude‘ an allen drei Tagen als Außenstehender vom Mischpult aus, die Podiumsveranstaltungen genaustens zu verfolgen.

Am Freitag feierte das MZ mit dem Dorf. Völkerballturnier mit Dorfmansschaften – bei dem die Jugendfeuerwehr gewann, evangelistisches Kabarett mit Torsten Hebel, Tanz im Mai mit der Band „Sitting Bull“ und eine besinnliche Taizéandacht mit hunderten Kerzen zum Tagesabschluss boten dem Dorf einen abwechslungsreichen Start in die Feierlichkeiten.

Der Samstag stand ganz im Zeichen der „ehemaligen“ Hausgemeinden (Ex-HG). Kurzvorträge von Ex-HG'lern und Gesprächsrunden zu Glaube und Wissenschaft, der Glaube als Geschenk, der Glaube im Alltagswahnsinn und Identitätsfindung boten den Gästen viele Anregungen zum Austausch. Am Nachmittag wurde die neue Chronik von Hermann Brünjes vorgestellt, die im Büro des MZ gegen Spende zu erhalten ist. Nach der traditionellen Wochenschlussandacht mit Abendmahl und persönlichem Segnungsangebot klang der Abend in der Cocktailbar mit Aktionen und Anekdoten aus 40 Jahren MZ aus.

Der feierliche Festgottesdienst am Sonntag bot mit der Podiumsgesprächspredigt ein Experiment, bei dem die ehemaligen Leiter Andreas Weiß, Eckard Oldenburg und Wolfhardt Knigge mit dem aktuellen Leiter Andreas Tuttas, moderiert von Torsten Hebel, Einblicke in Geschichte des MZ, Glaubenserfahrungen und Zukunftsperspektiven gaben. Der Gründer Eckard Krause konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht an den Feierlichkeiten teilnehmen. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst von der Ex-HG-Band und den Gutfleisch-Brüdern mit Percussion und Gitarre.

Das Jubiläum endete mit einem lebendigen und inspirierenden Vortrag zu „Vision von Kirche“ von Torsten Hebel, der sich eine Kirche wünscht, die bei den Menschen genau hinhört, genau hinsieht und ihren Alltagstrott durchbricht, um für die Menschen da zu sein.

Samstag und Sonntag bot unsere Diakonin Katharina Much mit einem Team von engagierten Mitarbeitern ein vielfältiges und abwechslungsreiches Programm für die Kinder, die am Sonntag sogar ihren Müttern zum Muttertag ein Geschenk basteln konnten.

Nicht nur mein persönliches Fazit: Erfüllt von einem segensreichen Wochenende schauen wir hoffnungsvoll und ermutigt nach vorne. Ermutigend war, wie viele aus der ehemaligen Hausgemeinde sich mit ihren Ideen, ihren Begabungen, ihrer Zeit und ihren Geschichten eingebracht haben. Hoffnungsvoll stimmt mich über das Jubiläumswochenende hinaus, dass es viele Menschen gibt, die dem MZ wohlgesonnen sind und Interesse daran haben, dass das MZ auch weiter Segensgeschichte schreibt. Das zeigt sich zum Beispiel auch an dem Engagement, von verschiedensten Menschen, die an der Neugestaltung des MZ seit einem halben Jahr mitplanen. Ich bin gespannt, wie wir das MZ gemeinschaftlich weiter entwickeln werden und welche Impulse aus Hanstedt in unsere Gesellschaft und Kirche ausgehen werden. Ich freue mich, dass ich Teil dieser Geschichte werden durfte und freue mich auf Pastor Holger Holtz, der dann unser Leitungsteam wieder vervollständigt.

Andreas Tuttas,
Diakon und Leiter Tagungshaus
MZ Hanstedt

FMD KURZ NOTIERT



■ Neuer geistlicher Leiter im MZ

Am 19. Mai hat sich Pastor Holger Holtz im Gottesdienst der Kirchengemeinde Hanstedt vorgestellt. Er ist von der Landeskirche zum Pastor der Gemeinde und zum geistlichen Leiter des Missionarischen Zentrums berufen worden. Wir freuen uns sehr, dass er zusammen mit seiner Frau Friederike Holtz im Sommer nach Hanstedt kommt und sich in die Arbeit des MZ einbringt. Seine Frau ist ebenfalls Pastorin und übernimmt die Pfarrstelle im Nachbarort Wriedel. Beide kommen zuletzt aus der Landeskirche Sachsen-Anhalt. Sie werden sich in den nächsten FMD-Impulsen vorstellen.

■ Frisch gemacht

Auch wenn es Planungen für einen Neubau gibt, so soll das „alte“ nicht verkommen. So hat das Kaminzimmer im Lutherhaus einen neuen Teppich bekommen, bei dem der graue Grundton durch rote Farbtupfer ergänzt werden. Zuvor wurden dann auch die defekten Fliesen am Kamin erneuert, so dass dieser Raum nun eine schönere Atmosphäre ausstrahlt.

■ Hausgemeinde dringend gesucht

Wieder einmal wird es knapp mit den Bewerbungen für die Hausgemeinde – einmal zeitlich (es beginnt Mitte August) – und vor allem sind noch Plätze frei.

Bitte machen Sie junge Leute auf die Möglichkeit eines FSJ im MZ aufmerksam.

■ Bitte um Gebet:

Wir danken Gott für **40 Jahre Missionarisches Zentrum** und danken für die schöne Jubiläumsfeier und alle, die mitgefeiert haben. / Wir bitten für die Zukunft des MZ – und jetzt konkret dafür, dass sich junge Leute für die **Hausgemeinde** bewerben. / Wir beten für die nächsten **Seminare** (siehe Seite 16) und die **Gästegruppen** im MZ. / Wir danken für die Wiederbesetzung Stelle des geistlichen Leiters im MZ durch **Pastor Holger Holtz** und wünschen ihm und seiner Frau Friederike Holtz eine gute Zeit des Wechsels nach Hanstedt. / Auch unsere indischen Partner in der **GSELC** bitten weiterhin um begleitendes Gebet. Besonders bitten wir für jene, die wegen des Polavaram-Projektes umsiedeln müssen. / Wir beten für **bedrängte Christen** in Indien. Unser besonderes Gebet gilt den Familien, die vom Zyklon betroffen waren. Möge Gott ihnen helfen – auch durch uns. / Wir bitten für die **Shalom-Foundation** und für die neuen **Life-Trainees im Yelagiri-Zentrum**. Möge Gott auch die Ausbildung der jungen Männer segnen, deren Jahr im Hausteam nun vorbei ist.

■ HG-Tag beim CVJM Lüneburg

Im April ist die Hausgemeinde wieder gemeinsam auf einem HG-Tag unterwegs gewesen. Diesmal führte der Weg in die Finke, dem Café des CVJM-Lüneburg. Dort lernte die HG etwas über die Geschichte des CVJM und die Arbeit vor Ort. Anschließend ging es zum modernen Fangenspielen, dem Laser-Tag, bei dem die HG viel Spaß hatte.

■ JuLeiCa-Schulung Osterferien

Insgesamt 14 Personen nahmen an dem Mitarbeiterseminar in den Osterferien teil. Schnell haben sich die Teilnehmer aus unterschiedlichen Gemeinden gut aufeinander eingelassen und eine tolle Gemeinschaft gebildet. Themen waren Andachten schreiben, Gruppenphasen, Spielpädagogik und Führungsstile und darüber hinaus haben die Teilnehmer auch ihren eigenen Glauben reflektiert.

■ Kleiderbasar für Indien in Kirchtimke

Über 3.000 € hat die Kirchengemeinde Kirchtimke mit dem Verkauf von Kleidern erwirtschaftet. Das Geld wird für die Begleitung der Lifetrainees im Yelagiri-Zentrum von Shalom in Indien eingesetzt. Ein herzlicher Dank geht an Reinhold Heitmann und alle, die sich engagiert haben!

Gemeinsames Kochen im CVJM Lüneburg,
Pastor Holger Holtz nach seinem Aufstellungsgottesdienst,
Reinhold Heitmann beim Kleider-Basar in Kirchtimke,
Jan-Niklas aus der Hausgemeinde bei Fliesenarbeiten im Kaminraum,
Juleica-Seminar in den Osterferien.



Freie Termine im MZ

Folgende Termine zur Belegung im Missionarischen Zentrum sind noch frei:
18.07.-04.08. / 19.-25.08. / 02.-08.09. /
30.09.-02.10. / 04.-07.11. / 11.-14.11. /
25.11.-13.12.2019. Weitere Infos und Termine bekommen Sie bei Geschäftsführer Jens Hagedorn, Tel. 05822 5205.

TAGUNGEN TERMINE TIPPS

Informationsadresse für alle Veranstaltungen

FMD-Büro, Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I
Tel 05822-6001 · Fax 05822-6002



www.fmd-online.de

Erleben Kreativ Praxis Glauben

14. - 16.06.2019 (Hermannsburg)

06. - 08.09.2019 (Hanstedt I)

Stufen des Lebens (Kursleiter-Tagung)

LEITUNG Christian u. Gunhild Lehmann
KOSTEN € 127,00 DZ / € 147,00 EZ
plus € 250,00 Kursmappe

27. - 29.09.2019

Biblischer Tanz für Frauen jeden Alters

LEITUNG Iria Otto
KOSTEN € 110,00 DZ / € 130,00 EZ
plus € 125,00 Seminargebühr

Tagungen, Freizeiten, Projekte

Flyer zu den einzelnen Angeboten bekommen Sie im FMD-Büro oder als PDF-Datei zum Download über unsere Homepages.

02. - 05.10.2019

Bibel-Seminar

TEILNEHMER Erwachsene
LEITUNG Burghard Krause, Eckard Krause
KOSTEN € 165,00 DZ / € 195,00 EZ
plus € 30,00 Seminargebühr

12. - 17.10.2019 (Herbstferien)

JuLeiCa - Schulung II

TEILNEHMER Jugendliche ab 15 Jahren
(zum Erwerb der JuLeiCa)

Schnupperkurs für Mitarbeiter „Ü13“

TEILNEHMER Neueinsteigerinnen/-steiger in der Arbeit mit Jugendlichen und Kindern ab 13 Jahren
LEITUNG Andreas Tuttas, Katharina Much
KOSTEN € 105,00 Mehrbettzimmer

30.10. - 03.11.2019

Kinder-Abenteuer-Freizeit

TEILNEHMER Kinder 9 bis 13 Jahre
LEITUNG Andreas Tuttas, Katharina Much und Team
KOSTEN € 125,00
(Geschwisterkinder € 90,00)
plus € 20,00 Seminargebühr

20. - 24.11.2019

Oasentage

TEILNEHMER Erwachsene
LEITUNG Andreas Tuttas und Team
KOSTEN € 250,00 DZ / € 210,00 EZ
plus € 30,00 Seminargebühr



www.mz-hanstedt.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Freundeskreis Missionarische Dienste e. V.

Auflage

2000 Stück, Postvertriebsstück-Nr.: H 10522

Erscheinungsweise

viertal per Anno

Redaktion

Hermann Brünjes (verantw. Tel. 05822-2829, hbruenjes@t-online.de), Waltraud Leß.

Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweiligen Autoren und Autorinnen verantwortlich.

Layout

Karsten Binar, Köln

Manuskript und Satz

Hermann Brünjes

Fotos

Portraits und Fotos zu den Statements: jeweilige Autoren R. Heitmann (S. 15), C. Henning (S. 3 und S. 7 unten), W. Knigge (S. 1, 2, 14 und 16), J.N. Kremer (S. 4 und 5), S. Philip (S. 13), I. Pfeleiderer (S. 9 u.), A. Tuttas (S. 15), H. Brünjes (alle anderen).

Druck

Glückstädter Werkstätten, Itzehoe

Anschriften und Konten des FMD

FMD-Büro

Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I
Tel 05822-6001 · Fax 05822-6002
Homepage: www.fmd-online.de
E-Mail: bueero-less@fmd-online.de

Erster Vorsitzender

Hermann Heinrich
Denkmalsweg 1, 21698 Harsefeld
Tel 04164-81 13 63

E-Mail: hermann.heinrich@kirche-harsefeld.de

Konto des FMD

Sparkasse Uelzen,
IBAN: DE 27 2585 0110 0004 0000 55, BIC: NOLADE 21 UEL

Konto Indien (GSELC)

Sparkasse Uelzen,
IBAN: DE 87 2585 0110 0004 0009 15, BIC: NOLADE 21 UEL

Missionarisches Zentrum Hanstedt

Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I
Tel 05822-5205 · Fax 05822-5206
Homepage: www.mz-hanstedt.de
E-Mail: info@mz-hanstedt.de

Konto Missionarisches Zentrum

Sparkasse Uelzen,
IBAN: DE 75 2585 0110 0004 0008 40, BIC: NOLADE 21 UEL

Bezugsbedingungen

Die FMD-Impulse bekommt, wer den Freundeskreis Missionarische Dienste mit einer jährlichen Spende von mindestens 30,00 € unterstützt.

FMD-Impulse werden auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt (Altpapieranteil 80%).



EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS

Missionarische
Dienste



Missionarisches Zentrum
Hanstedt



Haus kirchlicher Dienste
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

EVANGELISCH
ERWACHSENENBILDUNG
MIDLERWAGEN